



Wie die Waldohreule zu ihrem Namen kam

Von unseren „Ohreulen“ kommt die Waldohreule bei uns am häufigsten vor. Mit etwa 36 Zentimeter Körpergröße und einer Flügelspannweite von rund 95 Zentimeter ist sie um die Hälfte kleiner als der Uhu. Das gelblichbraune Gefieder ist rindenähnlich marmoriert und besitzt dunkle Längs- und Querstreifen. Mit dieser „Rindenzeichnung“ ist Asio otus, wie sie wissenschaftlich heißt, in den Bäumen schwer auszumachen.

Neben den orangegelben Augen fallen vor allem die namensgebenden „Federohren“ auf, die mit dem eigentlichen Gehör nichts zu tun haben. Die „falschen Ohren“ sind für die Mimik wichtig. Bei der Tarnstellung werden sie steil aufgerichtet, zudem wird der Körper gestreckt und das Federkleid angelegt. So gleichen sie einem trockenen Aststumpf. Der umgekehrte Fall passiert beim Drohen: Die „Federohren“ werden angelegt, das Gefieder gesträubt und die Flügel geöffnet. So wirkt sie größer.

Im dichten Wald wird man die Waldohreule selten antreffen. Sie brütet lieber am Waldrand, in Feldgehölzen, Hecken oder Einzelbäumen, sofern sie hier alte Elster-, Krähen- oder Greifvogelnester vorfindet. Die Waldohreule baut kein eigenes Nest.

Warum sich die Waldohreulen im Winter sammeln

Mitteleuropa zählt zum Überwinterungsgebiet der Waldohreulen aus Skandinavien (außer Dänemark) und Osteuropa bis Zentralrußland. Wenn die Schneelage und der Bodenfrost zum Abwandern zwingen, treffen die Wintergäste bei uns ein, zumeist ab Ende Oktober. Dann „vermischen“ sie sich mit unseren heimischen Eulen und bilden zum Teil auffällige Schlafgemeinschaften.

Diese Sammelplätze sollen als „Nachrichtenstation“ dienen, an der die Eulen erfahren, wo noch günstige Jagdchancen bestehen. In der Regel brechen sie mit Einbruch der Dunkelheit gemeinsam zur Jagd auf.

Die Schlafplätze können über viele Jahre beibehalten werden. Besonders in strengen Wintern und in einem „Mäusejahr“ wachsen die Ansammlungen bis auf 100 (!) Eulen an. Allerdings zeigen die von der NABU Arbeitsgemeinschaft „Eulenschutz“ bisher registrierten Schlafgemeinschaften, dass in Sachsen-Anhalt diese Größenordnungen nicht mehr erreicht werden.

Helfen Sie mit - melden Sie Winteransammlungen!

Eine Meldung sollte folgende Daten beinhalten:

- genaue Ortsangabe des Schlafplatzes
- Anschrift des Beobachters (eventuell Skizze/Karte)
- Anzahl der gesichteten Eulen
- Zeitpunkt der Beobachtung
- Dauer der Anwesenheit der Eulen
- Baumart/Anzahl der Bäume

Einen Meldebogen finden Sie unter:

<http://sachsen-anhalt.nabu.de/artenschutz/meldebogen2.rtf>

... oder rufen Sie uns an unter Tel.: 0391/5 61 93 50!

Unser Spendenkonto:

Volksbank Magdeburg

Kto.-Nr. 1 665 316 - BLZ 810 932 74

Stichwort: Eulenschutz



Herausgeber: NABU LV Sachsen-Anhalt e.V.
Schleierufer 18a, 39104 Magdeburg (2008)
Satz/Layout: Pressebüro Detlef Pickut
Fotos: Schmidt, Pickut, Kuntermann, Klammer,
© freshwind - Fotolia.com

Mit freundlicher Unterstützung
des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

Informationen zu einer Mitgliedschaft oder zu den vielfältigen Aktionen des NABU erhalten Sie beim Landesverband Sachsen-Anhalt in Magdeburg unter Telefon: 0391/5 61 93 50 oder im Internet unter www.NABU-LSA.de.



Die Waldohreule



Steckbrief Waldohreule

Größe: 36 cm

Spannweite: 95 cm

Körpermasse: durchschnittlich 250 - 300 g

Brutzeit: März – April

Brutdauer: 27 – 28 Tage

Gelegegröße: 4 – 6 (8) Eier

Jungen verlassen Horst nach 3 Wochen,
mit 5 Wochen können sie gut fliegen

Jagdgebietsgröße: etwa 4 km²

Höchstalter: bis 28 Jahre in freier Natur

Was auf dem Speiseplan steht



Der Speisezettel der Waldohreulen ist in unseren Breiten recht eintönig. Überwiegend werden Mäuse erbeutet. Dabei ist die Feldmaus das Hauptbeutetier. Ihr Anteil in der Nahrung kann in „Mäusejahren“ auf über 90 Prozent steigen! Infolge ihrer starken Abhängigkeit von den kleinern Nagern, schwankt auch ihre Häufigkeit. Feldmäuse bestimmen die Zahl der Brutpaare und die Anzahl der Jungen. (Foto li.: Feldmaus)
Seltener und vor allem im Winter werden kleine Vögel, wie Sperlinge erbeutet.

Verbreitung und Bestand in Sachsen-Anhalt

Die Waldohreule kommt in Sachsen-Anhalt neben dem Waldkauz von allen Eulen am häufigsten vor. Ihr Bestand wird auf 2000 bis 3000 Brutpaare geschätzt (der Spatz kommt zur Zeit noch etwa 100 mal häufiger vor). Die Eule zeigt jedoch Anzeichen von Bestandsrückgängen, insbesondere in den strukturarmen und intensiv genutzten landwirtschaftlichen Regionen.

Die Waldohreule kann überall dort vorkommen, wo ein reiches Nahrungsangebot (vor allem Feldmäuse), geeignete Nester für die Brut und gute Deckung für die Tagesruhe vorhanden sind. Da sie dem kräftigeren Waldkauz ausweicht, kann sie in manchen Gegenden fehlen.

Befähigung und Schutzmaßnahmen

Kollisionen mit Fahrzeugen und Eisenbahnzügen sowie Fällungen der Horst- und Schlafbäume gehören zu den Hauptgefährdungsquellen. Die Waldohreule ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz und der Berner Konvention eine streng geschützte Art und darf vor allem an Brut- und Schlafplätzen nicht gestört oder beunruhigt werden. Wir finden sie als Symbol auf dem bundesdeutschen Naturschutzschild.



Wie ihre Anwesenheit erkannt wird

Die Waldohreulen scheuen nicht die Nähe des Menschen. Finden sie geeignete alte Raben- und Greifvogelnester vor, brüten sie in Parks, auf Friedhöfen und in Gärten. Da insbesondere die Elstern zunehmend in Ortschaften brüten, folgen ihnen notgedrungen auch die Eulen als „Nachnutzer“ ihrer Nester.

Am ehesten wird man auf sie aufmerksam, wenn ab Februar/ März die Männchen mit der Balz beginnen. Dann rufen sie relativ leise, aber doch weithin hörbar dumpf „huh“. Dieser Ruf ertönt alle zwei bis fünf Sekunden und dient vor allem der Reviermarkierung. Männchen und Weibchen lassen während der Flugbalz manchmal ein typisches Klatschgeräusch hören. Dabei werden die Flügel unterm Körper während des Fluges kurz gegeneinander geschlagen.
Haben die jungen Eulen das Nest verlassen, hört man in der Dämmerung und während der Nacht ein sich wiederholendes klagendes und weithin hörbares Fiepen. Dieses „szih“ ist nicht nur ein Bettel- und Standortlaut für die Altvögel, sondern dient auch dem Kontakt unter den Geschwistern.

Selten bekommt man eine ruhende Eule tagsüber in einem Baum sitzend zu Gesicht. Am ehesten fallen da schon die Ansammlungen im Winter auf. Waldohreulen schlafen in der kalten Jahreszeit gern gemeinsam auf Bäumen. Unter den Bäumen fallen (oft in großen Mengen) die unverdaulichen Nahrungsreste, die sog. Gewölle, auf. Die hellgrauen schlanken walzenförmigen Gebilde (auf dem ersten Blick erinnern sie an die Hinterlassenschaften von Hunden oder Füchsen) sind im Schnitt vier bis fünf Zentimeter lang. Sie enthalten Fellreste, Federn und Knochen. Anhand der Knochen und Schädel kann man auf den Speisezettel der Eulen schließen.